

Bogai, Dieter; Mewes, David; Seibert, Holger

Research Report

Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten - Bericht für den Nordosten Brandenburgs: Der Arbeitsagenturbezirk Eberswalde mit den Landkreisen Barnim und Uckermark

IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 02/2006

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Bogai, Dieter; Mewes, David; Seibert, Holger (2006) : Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten - Bericht für den Nordosten Brandenburgs: Der Arbeitsagenturbezirk Eberswalde mit den Landkreisen Barnim und Uckermark, IAB-Regional. IAB Berlin-Brandenburg, No. 02/2006, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/177968>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

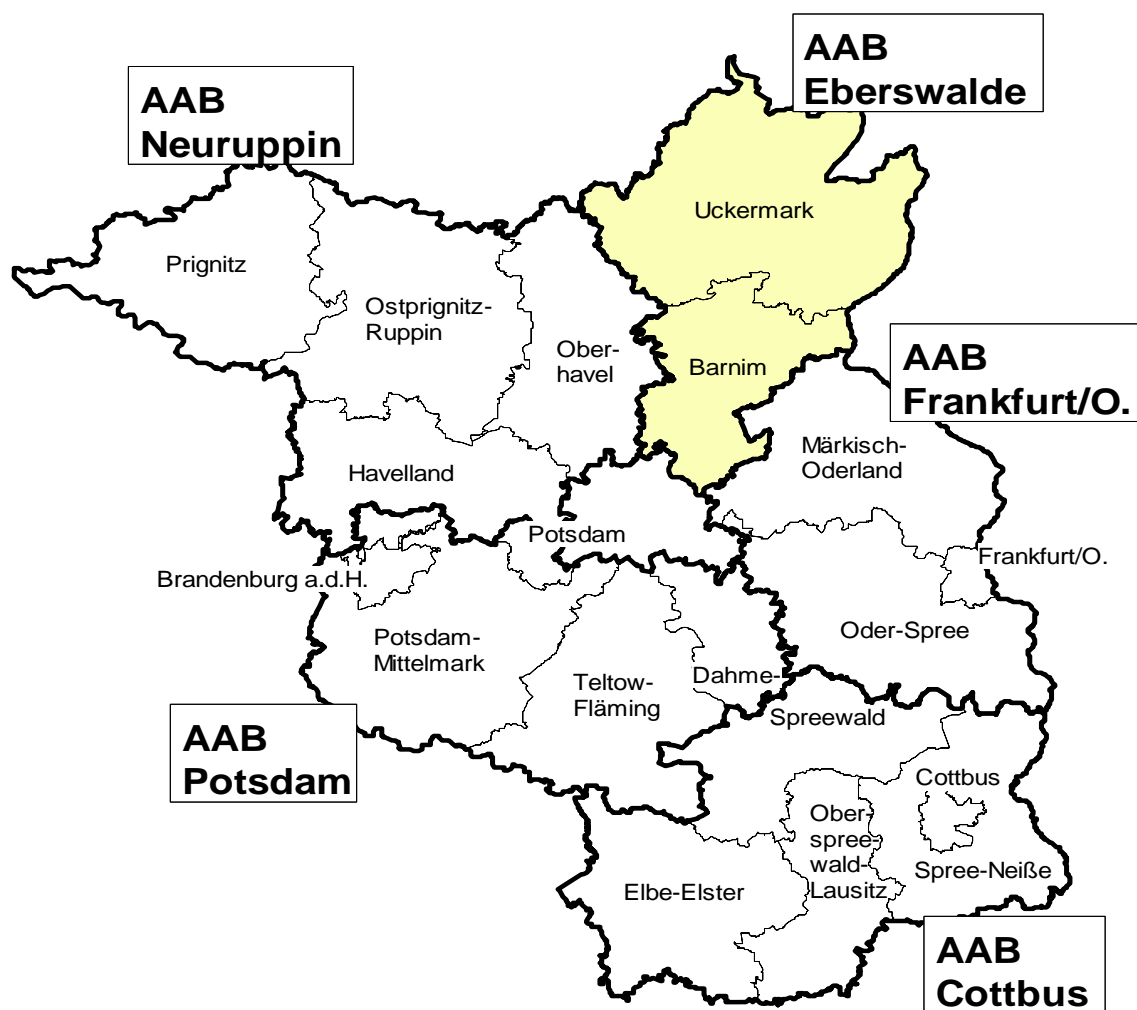
Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten Bericht für den Nordosten Brandenburgs

Der Arbeitsagenturbezirk Eberswalde mit den Landkreisen
Barnim und Uckermark

Dieter Bogai
David Mewes
Holger Seibert

Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten

Bericht für den Nordosten Brandenburgs



Der Arbeitsagenturbezirk Eberswalde mit den Landkreisen
Barnim und Uckermark

*Dieter Bogai, David Mewes, Holger Seibert**

* Wir bedanken uns bei Johannes Ludsteck für die umfangreichen Regressionsanalysen, die diesem Bericht zu Grunde liegen. Des Weiteren danken wir Elke Amend für viele hilfreiche Kommentare und Hinweise sowie Jeanette Carstensen für die formale Gestaltung dieses Berichts.

Inhaltsverzeichnis

1	VALA – Faktoren der regionalen Beschäftigungsentwicklung	7
1.1	Wirtschaftspolitik für den Nordosten Brandenburgs	7
1.2	Das Analysemodell	10
2	Die Beschäftigungsentwicklung in den Landkreisen des Agenturbezirks Eberswalde	11
2.1	Landkreis Barnim	12
<i>2.1.1</i>	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	<i>12</i>
<i>2.1.2</i>	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	<i>14</i>
<i>2.1.3</i>	<i>Analyse</i>	<i>16</i>
<i>2.1.4</i>	<i>Fazit Barnim</i>	<i>20</i>
2.2	Landkreis Uckermark	21
<i>2.2.1</i>	<i>Geographie und Arbeitsmarkt</i>	<i>21</i>
<i>2.2.2</i>	<i>Wirtschaftsstruktur</i>	<i>24</i>
<i>2.2.3</i>	<i>Analyse</i>	<i>26</i>
<i>2.2.4</i>	<i>Fazit Uckermark</i>	<i>29</i>
3	Fazit und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen	30

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Datenübersicht für den Landkreis Barnim	13
Tabelle 2:	Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Barnim (1995-2001)	17
Tabelle 3:	Datenübersicht für den Landkreis Uckermark	22
Tabelle 4:	Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Uckermark (1995-2001)	27

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Branchenschwerpunkte und Wachstumskerne im Agenturbezirk Eberswalde	8
Abbildung 2:	Landkreis Barnim	12
Abbildung 3:	Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Barnim (in Prozent)	19
Abbildung 4:	Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Barnim (in Prozent)	20
Abbildung 5:	Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Barnim	21
Abbildung 6:	Landkreis Uckermark	22
Abbildung 7:	Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen (in Prozent)	28
Abbildung 8:	Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen (in Prozent)	29
Abbildung 9:	Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Uckermark	30

1 VALA – Faktoren der regionalen Beschäftigungsentwicklung

Dieser Bericht ist Teil eines deutschlandweiten Forschungsprojektes „VALA – Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten“ des IAB. Es analysiert und vergleicht die Beschäftigungsentwicklung in den Kreisen und erklärt diese mit der Branchenstruktur, Lohnhöhe, Betriebsgröße, Qualifikationsstruktur der Beschäftigten und den regionalen Standortbedingungen.

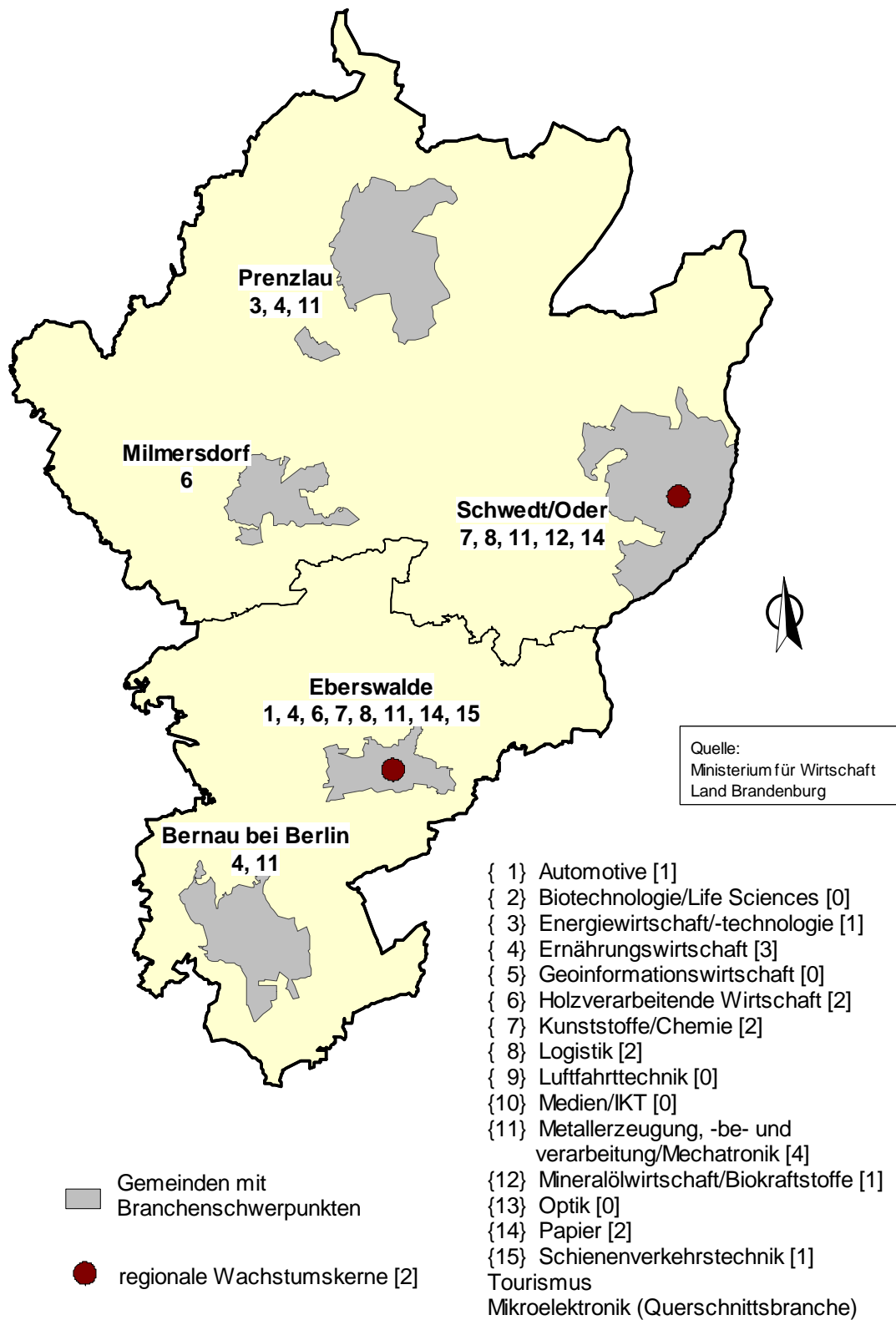
1.1 Wirtschaftspolitik für den Nordosten Brandenburgs

Im Agenturbezirk Eberswalde, der die Landkreise Barnim und Uckermark umfasst, befinden sich überwiegend ländlich geprägte Räume und wenige urbane Zentren. Die weit von Berlin entfernte Uckermark weist erhebliche Arbeitsmarktprobleme auf.

Mit der gebotenen Vorsicht, die wegen der Grenzen der Beschäftigtenstatistik und der notwendigen Vereinfachung statistischer Modelle angebracht ist, lassen sich einige wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen ziehen.

- In der Analyse zeigt sich, dass Hochqualifizierte einen positiven Einfluss auf die Beschäftigung ausüben. Bei den Hochqualifizierten ist aber nicht deren Beschäftigungsanteil allein ausschlaggebend, sondern ebenso der Wissens- und Technologietransfer an die Unternehmen, um regionale Wachstumsprozesse voranzutreiben. Im ländlich geprägten Agenturbezirk Eberswalde liegt der Anteil hoch qualifizierter beschäftigter Personen insgesamt unter dem Durchschnitt Ostdeutschland, weil relativ wenige Unternehmenszentralen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen mit Akademikern vorhanden sind. Zur Stärkung der überregionalen Wettbewerbsfähigkeit sollte vor allem in den Zentren des Bezirks noch stärker versucht werden, Transfereinrichtungen und Forschungs Kooperationen zu fördern sowie Mittel für Forschung und Entwicklung zu erhalten.
- In den Betrieben des Agenturbezirks wurde im Vergleich zu Ostdeutschland insgesamt ein Qualifikationsdefizit der Beschäftigten ermittelt. Betriebliche Weiterbildung ist zur Sicherstellung der Wettbewerbsfähigkeit und vor dem Hintergrund der alternden Belegschaften deutlich zu verstärken. Die zunehmende Bedeutung von Wissen und Humankapital als Standortfaktor sollte zum Anlass genommen werden, die Potentiale der Fachhochschule Eberswalde aber auch die der angrenzenden Hochschulstandorte Berlin und Stettin wirksamer zu nutzen.
- Die Förderpolitik sollte sich verstärkt am regionalen Unternehmensgeflecht und dem betrieblichen Wissenstransfer orientieren. So sollten die Orte Bernau und Eberswalde im Landkreis Barnim versuchen, sich stärker mit der nahe gelegenen Metropole Berlin zu vernetzen, um ihre Branchenkompetenzen auszubauen. Für die Uckermark gilt eine ähnliche Empfehlung – jedoch auch in Richtung Osten. Eine stärkere Anbindung an den Ballungsraum Szczecin, den benachbarten polnischen Wachstumskern, könnte auf die weit von deutschen Wirtschaftszentren entfernten Regionen wirtschaftliche Impulse ausüben.

Abbildung 1: Branchenschwerpunkte und Wachstumskerne im Agenturbezirk Eberswalde



- Im Jahr 2005 hat die Brandenburger Landesregierung beschlossen, in ihrer Förderpolitik neue Schwerpunkte zu setzen, vgl. Abbildung 1.¹ Die Wirtschaftsförderpolitik konzentriert sich auf so genannte regionale Branchenkompetenzfelder bzw. regionale Wachstumskerne.² Im Agenturbezirk Eberswalde bestehen danach zwei regionale Wachstumskerne (Eberswalde und Schwedt/Oder), die sich in den Branchenschwerpunkten *Automotive, Ernährungswirtschaft, Holzverarbeitung, Kunststoffe/Chemie, Logistik, Mineralölwirtschaft/Biokraftstoffe, Metall* sowie *Papier* konzentrieren. Daneben finden sich Branchenschwerpunkte an drei weiteren Orten (Prenzlau, Bernau, Milnersdorf). Diese Branchenkompetenzfelder sind unterschiedlich weit entwickelt. Die meisten dürften noch nicht mit regionalen Innovationssystemen vergleichbar sein, bei denen es sich um spezialisierte Unternehmenscluster mit einer ausgebauten Infrastruktur von Zulieferern und Organisationen der Wissens- und Technologieverbreitung handelt. Genauere Kenntnisse zur Art der Kooperation und zur Rolle von Technologietransfer sind nötig, um Ansatzpunkte gezielter Förderung zu bestimmen.
- Die Analyse zeigt, dass mittlere Betriebe und zuletzt auch kleinere Firmen besser in der Lage sind, den Strukturwandel zu bewältigen. Bei Gründungen im Umfeld der Fachhochschule Eberswalde liegen ungenutzte Potentiale. Die vorliegende Studie unterstreicht die Richtigkeit der Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen, wie dies bereits seit einigen Jahren von der Politik auch getan wird. Neben der stärkeren Förderung kleinerer und mittlerer Unternehmen sollte ein besonderes Augenmerk auf die Begleitung von Gründungen gelegt werden, da sie häufig nach drei bis vier Jahren in eine kritische Phase geraten und gerade in dieser Zeit durch gezielte Unterstützung nachhaltig konsolidiert werden können.
- Ein positiver Standorteffekt, wie er für den Landkreis Eberswalde ermittelt werden konnte, kommt vermutlich durch das Zusammenwirken unterschiedlicher Standortfaktoren wie Lage (Nähe zu Berlin), Infrastruktur, Branchenkompetenznetzwerke und gezielte Ansiedlungspolitik zustande. Dabei spielen auch historische Gründe eine Rolle (wie die Metallerzeugung und -verarbeitung bereits zu DDR-Zeiten). Ein Gegenbeispiel ist die Ansiedlung der Technologien zu regenerativen Energieherstellung ohne historische Ansatzpunkte. Neben der Konzentration der Förderpolitik auf bestehende Branchenschwerpunkte sollten insbesondere in der Technologieförderung Optionen offen gehalten werden und schwerpunktmäßig Branchen gefördert werden, die einen überregionalen (internationalen) Markt bedienen.

¹ Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg (2006): Neuausrichtung der Brandenburger Wirtschaftsförderung, Potsdam; Weitere Informationen auf der Website der Zukunftsagentur Brandenburg GmbH; Link: www.zab-brandenburg.de/deutsch/branchen/branchen_index.html.

² Ebenda. An *Branchenschwerpunktorten* werden unternehmerische Aktivitäten aus einem oder mehreren Branchenkompetenzfeldern gebündelt. Branchenkompetenzfelder sind u. a. definiert durch überregionale Ausrichtung der Unternehmen, Kooperation mit Forschungseinrichtungen und gemeinsame Entwicklung von Produkten. *Regionale Wachstumskerne* hingegen sind Branchenschwerpunktorte mit besonderen Ausstrahleffekten auf ihr regionales Umfeld. Sie verfügen über überdurchschnittliche wirtschaftliche bzw. wissenschaftliche Potenziale und weisen eine Mindestgröße von mindestens 20.000 Einwohnern auf.

1.2 Das Analysemodell

Mit der VALA-Studie (Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten) des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB) werden die Gründe regionaler Beschäftigungsunterschiede identifiziert und deren Wirkung empirisch nachgewiesen. Anhand der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit wird die Beschäftigungsentwicklung in den ostdeutschen Kreisen und Bundesländern zwischen 1995 und 2001 analysiert. Die Daten beinhalten Informationen über sozialversicherungspflichtige Beschäftigte sowie über Löhne bis zur Beitragsmessungsgrenze der Arbeitslosenversicherung. Die Anzahl der Beschäftigten wurde dabei jeweils zum Stichtag des 30. Juni eines jeden Jahres ermittelt.³ Um die unterschiedliche Bedeutung der Teilzeitarbeit zu berücksichtigen, werden für die Analyse die Arbeitsstunden zu Vollzeitäquivalenten zusammengefasst. Durch Aufnahme des sog. siedlungsstrukturelle Kreistyps⁴ in das Analysemodell können Beschäftigungsunterschiede der Kreise in Bezug auf ihre geographische Lage (als Entfernung zu Zentren) und Bevölkerungsdichte analysiert werden. Die Kreise des Agenturbezirks Eberswalde umfassen zwei Kreistypen. Barnim gehört zu den ländlichen Kreisen in Agglomerationsräumen (Kreistyp 4), während der Landkreis Uckermark dem Kreistyp 9 (ländlichen Kreisen in ländlichen Räumen) zugeordnet wird.

Es werden *fünf Faktoren* zur Erklärung der Beschäftigungsentwicklung herangezogen:

1. Die Beschäftigungswirkung der regionalen *Branchenzusammensetzung* hängt vom Verhältnis sich günstiger als der Durchschnitt entwickelnder Branchen (Dienstleistungen) zu denjenigen Wirtschaftszweigen ab, die überdurchschnittlich Beschäftigung abbauen wie z. B. der Bergbau. Eine überdurchschnittliche Präsenz von Wachstumsbranchen wirkt sich positiv auf den Brancheneffekt aus, während sich eine überdurchschnittliche Präsenz von sog. Schrumpfungsbereichen negativ auswirkt.
2. Ein erhöhtes regionales *Lohnniveau* übt zumeist wegen der Kostenbelastung der Unternehmen einen negativen (partiellen) Einfluss auf das Beschäftigungswachstum aus. Nach den statistischen Analysen dieser Studie gilt dieser Zusammenhang in den meisten Branchen.
3. Die regionale *Betriebsgrößenstruktur* beeinflusst die Beschäftigungsentwicklung, da große Betriebe in Ostdeutschland überwiegend als Träger des Beschäftigungsabbaus angesehen werden müssen, während kleine und mittlere Betriebe aufgrund ihrer Flexibilitäts- und Spezialisierungsvorteile eher Arbeitsplätze schaffen. Regionen, in denen es einen hohen Anteil an Großbetrieben gibt, werden daher in aller Regel Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen haben, auch wenn sie als Leitbetriebe für den lokalen Mittelstand wichtig sind.
4. Die *Qualifikationsstruktur* in einer Region beeinflusst die Beschäftigungsentwicklung, da der technische Fortschritt höhere Qualifikationsanforderungen an die Beschäftigten stellt. Ein hoher Anteil von Personen mit akademischer Qualifikation wirkt sich positiv auf die Beschäftigungsentwicklung aus.

³ Im deskriptiven Teil dieses Berichts wird die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten der Beschäftigtenstatistik der BA berücksichtigt, nicht die Vollzeitäquivalente. In diesen Abschnitten wird auch die aktuelle wirtschaftliche Entwicklung berücksichtigt.

⁴ Das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung unterscheidet 9 Kreistypen.

5. Regionale *Standortmerkmale* können die Beschäftigungsentwicklung über die zuvor genannten Faktoren hinaus beeinflussen. Bei solchen zusätzlichen Einflussgrößen handelt es sich z. B. um die Lage einer Region in der Nähe von Metropolen, die Infrastrukturausstattung oder die Herausbildung von Netzwerken zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen.

Diese Faktoren werden statistisch mit Hilfe einer Shift-Share-Regressionsanalyse auf ihren Erklärungsbeitrag für die regionalen Beschäftigungsunterschiede hin überprüft. Das Beschäftigungswachstum setzt sich neben dem ostdeutschen Konjunkturreffekt aus dem Brancheneffekt, Lohneffekt, Betriebsgrößeneffekt, Qualifikationseffekt und regionalen Standorteffekt zusammen. Zudem wird die Analyse jeweils für Kreise mit vergleichbarer Lage und Bevölkerungsdichte durchgeführt. Die ausgewiesenen Werte für die Effekte zeigen die positive oder negative Abweichung vom ostdeutschen Durchschnitt in Prozentpunkten. So bedeutet z. B. der für den Landkreis Barnim ermittelte Betriebsgrößeneffekt von 0,35 Prozentpunkten, dass sich die Beschäftigung dort aufgrund der günstigeren Betriebsgrößenverhältnisse der ansässigen Unternehmen um 0,35 Prozentpunkte günstiger entwickelt hat als die Beschäftigung im ostdeutschen Durchschnitt, die durchschnittlich jährlich um 2,54 Prozent sank.

Die Studie hat auch im Jahr 2006 durchaus Relevanz, da sie die wesentlichen Beschäftigungsfaktoren darstellt und empirisch belegt. In der Analyse werden vor allem die langfristigen Einflüsse identifiziert. Es kann folglich davon ausgegangen werden, dass die beobachteten Faktoren auch weiterhin ihre Gültigkeit besitzen.

2 Die Beschäftigungsentwicklung in den Landkreisen des Agenturbezirks Eberswalde

Der Agenturbezirk Eberswalde besteht aus den Landkreisen Barnim und Uckermark. 2003 wurden vom IAB die Agenturbezirke nach ihrer Arbeitsmarktlage in Gruppen eingeteilt. Kriterien waren die Unterbeschäftigung (mit dem höchsten Gewicht), die Einstellungsquote, die Quote offener Stellen, die Bevölkerungsdichte, das Ausmaß der Saisonbeschäftigung, die Quote von Sozialhilfeempfängern und der Dienstleistungsanteil an den Beschäftigten.⁵ Der Agenturbezirk Eberswalde zählt demnach zum Typ Ib, zu dem die meisten der 23 Agenturbezirke Ostdeutschlands gehören. Dieser Agenturtyp ist durch eine sehr hohe Unterbeschäftigung und geringe Bewegung am Arbeitsmarkt gekennzeichnet. Im Folgenden wird zunächst die Wirtschafts- und Arbeitsmarktentwicklung in den Landkreisen Barnim und Uckermark skizziert, um anschließend die Ergebnisse der VALA-Studie vorzustellen und zu interpretieren.

⁵ Vgl. Blien, U., F. Hirschenauer u. a.: Typisierung von Bezirken der Agenturen für Arbeit, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 37. Jg., 2004, S. 146-175

2.1 Landkreis Barnim

2.1.1 Geographie und Arbeitsmarkt

Der Landkreis Barnim ist ein *ländlicher Kreis in einer Region mit großen Verdichtungsräumen* (Kreistyp 4) im Nordosten Berlins. Von den Brandenburger Landkreisen grenzen die Kreise Uckermark im Norden, Märkisch-Oderland im Südosten und Oberhavel im Westen an den Landkreis Barnim (Abbildung 2). Im Nordosten hat der Kreis einen kurzen gemeinsamen Grenzabschnitt mit Polen. Eberswalde ist hier mit 42.400 Einwohnern die größte Stadt und Verwaltungssitz des Landkreises. Der Landkreis Barnim ist mit Anteilen an der Autobahn des Berliner Rings (A 10) und der Autobahn Berlin-Stettin (A 11) sowie einer S-Bahn-Verbindung gut an die Metropole Berlin angeschlossen. Die älteste noch befahrbare künstliche Wasserstraße Deutschlands, der Finow-Kanal ist nur noch touristisch interessant. Mit dem Oder-Havel-Kanal führt aber eine wichtige Wasserstraße, direkt im Norden an Eberswalde vorbei, durch den Landkreis.

Abbildung 2: Landkreis Barnim

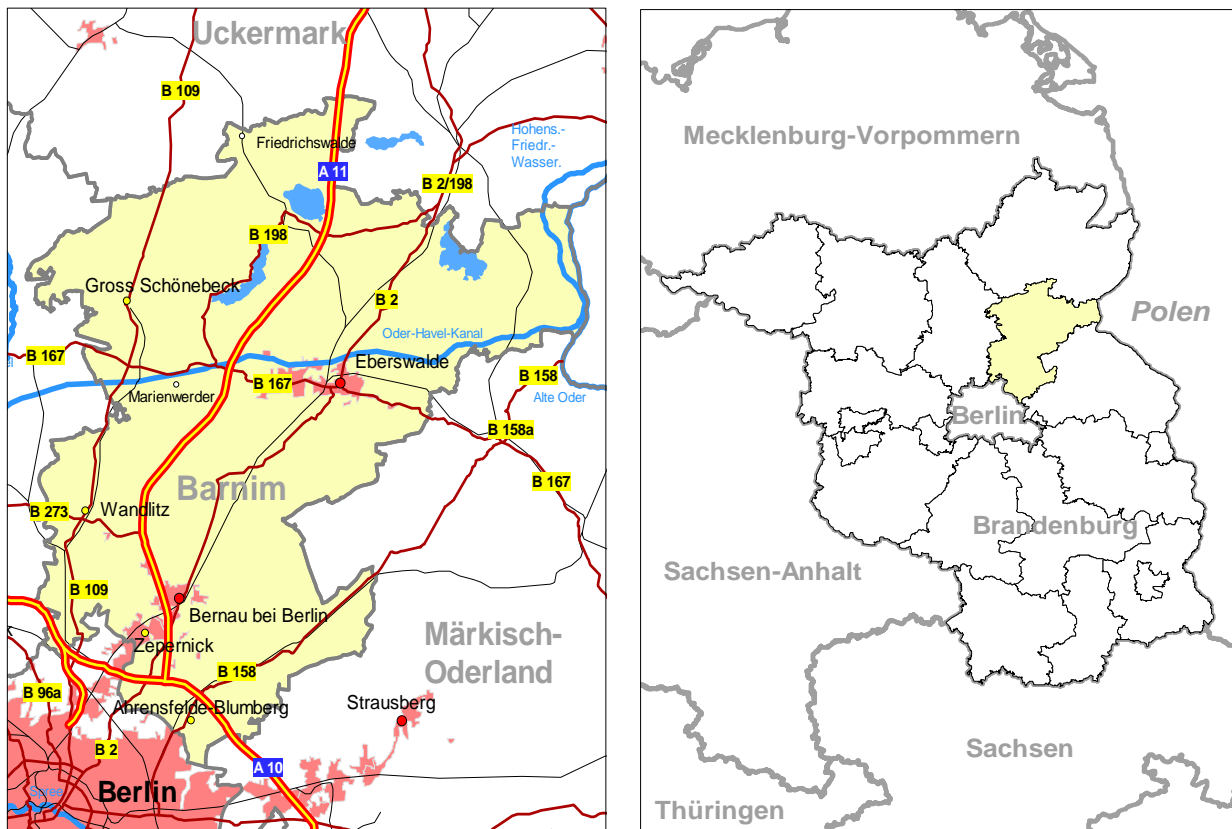


Tabelle 1: Datenübersicht für den Landkreis Barnim

Bevölkerung ^a	1995	151.783
	2001	171.490
	Veränderung in % ^l	2,1
	2004	175.861
Bevölkerungsdichte ^b	2004	118
Wanderungssaldo ^c	1995 – 2001	22.148
	2004	2.341
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	146
Beschäftigte ^d	1995	51.027
	2001	44.287
	Veränderung in % ^l	-2,3
	2004	40.898
Erwerbstätige ^e (ET)	1995	62.400
	2001	60.700
	Veränderung in % ^l	-0,5
	2003	59.300
Erwerbstätige je 1000 Einwohner	2003	472
Pendlersaldo ^f	2004	-16.607
Einpendlerquote ^g in % der Beschäftigten	2004	30,7
Auspenderquote ^g in % der Beschäftigten	2004	50,7
Arbeitslose ^h	1995	10.140
	2001	14.946
	Quote	18,8
	2005	15.474
	Quote	18,8
Bruttoinlandsprodukt (BIP) ⁱ in Mio. €	1995	2.140
	2001	2.465
	Veränderung in % ^k	2,38
BIP je Erwerbstätigen	2001	39.868
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	95,8
Industriedichte ^j	2001	36
Landwirtschaft: Beschäftigtenanteil ^d in %	1995	3,57
	2001	2,85

^a jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

^b Bevölkerung je km², Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

^c Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg: Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

^d Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 30.6. am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

^e Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

^f Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

^g Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

^h Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

ⁱ Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

^j Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

^k Durchschnittliche jährliche Veränderung im Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.

Mit 175.861 Einwohnern (31.12.2004) und 118 Einwohnern pro km² ist der Landkreis Barnim von einer für das Land Brandenburg hohen Einwohnerdichte gekennzeichnet (vgl. Tabelle 1). Im Zeitraum von 1995 bis 2001 hat der Barnim einen, konzentriert auf die Berlin nahen Gebiete, stark positiven Wanderungssaldo zu verzeichnen. Auf die Barnimer Gemeinden des engeren Verflechtungsraumes⁶ um Berlin entfiel ein Großteil der per Saldo knapp 22.000 zugewanderten Einwohner. Mit dem positiven Wanderungssaldo stieg auch die Bevölkerungszahl von 151.783 (1995) über 171.490 (2001) auf den Wert des Jahres 2003. Die jährliche durchschnittliche Wachstumsrate des Bruttoinlandsprodukts für den Zeitraum 1995 bis 2001 lag dabei mit 2,1 Prozent um knapp 1,8 Prozentpunkte über dem Brandenburger Durchschnittswert. Die Barnimer Gemeinden des engeren Verflechtungsraumes konnten dabei einen Bevölkerungszuwachs von jährlich durchschnittlich 5,1 Prozent aufweisen, während die Bevölkerung in den Berlin fernen Gemeinden um durchschnittlich rund 0,5 Prozent pro Jahr schrumpfte.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist von 51.027 (1995) über 44.287 (2001) auf 40.898 (30.06.2004) gefallen. Die durchschnittliche Beschäftigungsentwicklung pro Jahr (1995-2001) liegt mit -2,20 Prozent etwas über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg von -2,69 Prozent. Ähnlich verhält es sich beim Rückgang der Erwerbstätigenzahl zwischen 1995 und 2003. Die Zahl der Erwerbstätigen sank von rund 62.400 auf 59.300. Die Erwerbstätigendichte⁷ lag mit 472 weit unter dem Landesdurchschnitt von 558. Der hohe Pendlersaldo von -16.607, bei einer Auspendlerquote⁸ von 50,7 Prozent,⁹ führt zu einer starken Entlastung des Barnimer Arbeitsmarktes. So lag trotz der geringen Erwerbstätigendichte die Arbeitslosenquote¹⁰ im Landkreis Barnim in den Jahren 1995, 2001 und 2003 nie über dem Landesdurchschnitt. Im Jahr 2005 lag die Quote dennoch bei 18,8 Prozent.

Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg in den Jahren 1995 bis 2001 jährlich um durchschnittlich 2,4 Prozent auf 2,5 Mrd. Euro. Das BIP je Erwerbstätigen liegt mit 39.868 Euro knapp unter dem Landesdurchschnitt. Wegen der geringen Arbeitsplatzdichte erreicht das BIP je Einwohner mit 14.112 Euro im Jahr 2001 nur 81 Prozent des Landesdurchschnitts, was einen unteren Wert aller Brandenburger Landkreise darstellt. In einem Standortranking der Prognos AG¹¹ liegt der Landkreis Barnim im Mittelfeld der ostdeutschen Kreise und kreisfreien Städte. Zukunftsrisiken werden unterstellt, sind aber nicht als hoch oder sehr hoch einzustufen.

2.1.2 Wirtschaftsstruktur

Die Wirtschaftsstruktur des Landkreises Barnim wird von Unternehmen in den Branchen Metall, Energie, Gesundheits- und Sozialwesen und Tourismus geprägt. Diese Branchen haben im Barnim

⁶ Barnimer Gemeinden des engeren Verflechtungsraumes sind: Ahrensfelde-Blumberg, Bernau bei Berlin, Panketal, Wandlitz, Werneuchen (Gebietsstand 31.12.2003).

⁷ Die Erwerbstätigendichte definiert als Erwerbstätige (VGR) bezogen auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren), Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

⁸ Die Auspendlerquote ist definiert als Anteil der Beschäftigten mit einem vom Wohnort abweichenden Arbeitsort.

⁹ Frank/Schuldt/Temps, 2004.

¹⁰ In Bezug auf die abhängig zivilen Erwerbspersonen.

¹¹ Vgl. Prognos 2004. Die Prognos AG hat anhand von 29 makro- und sozialökonomischen Indikatoren die Zukunftschancen aller 439 Kreise und kreisfreien Städte verglichen, unter anderem wurden die Investitionsquote, die Bevölkerungsentwicklung sowie der Anteil des Forschungs- und Entwicklungspersonals berücksichtigt. <http://www.prognos.com/zukunftsatlas/>.

eine lange Tradition und der Landkreis fördert sie in besonderem Maße.¹² Die Nähe zu Berlin spielt für den Handel eine entscheidende Rolle. So liegt z. B. ein großes Einkaufszentrum, der Kaufpark Eiche¹³ mit über 70 Geschäften und einer Verkaufsfläche von 48.000 m² direkt an der Kreisgrenze zu Berlin.

Im Landkreis Barnim gibt es zahlreiche Betriebe der Metallbranche. Bereits im 17. Jahrhundert entwickelte sich Eberswalde als Standort der Metallindustrie. Waren es in der DDR der Kran- und Rohrleitungsbau sowie das Walzwerk Finow, die in der Branche den Ton angaben, so sind es heute die Automobilzulieferer. Der traditionelle Industriestandort Eberswalde/Finow verlor nach 1990 stark an Bedeutung. Vor der Wende waren rund 3.500 Personen im VEB Kranbau und 2.500 Personen im VEB Walzwerk¹⁴ beschäftigt. Im Nachfolgeunternehmen, dem Walzwerk Finow GmbH, sind heute ca. 230, im Unternehmen KE Kranbau Eberswalde noch 150 Beschäftigte tätig.¹⁵ Insgesamt spiegelt sich die abnehmende Bedeutung des industriellen Sektors in einer deutlich unterdurchschnittlichen Industriedichte wider. Im Landkreis Barnim kamen 2001 auf 1.000 Einwohner nur 36 Erwerbstätige im Verarbeitenden Gewerbe, im Land Brandenburg waren es durchschnittlich 50.¹⁶ Trotzdem bildet Eberswalde auch heute noch einen industriellen Schwerpunkt. Mit der Neuausrichtung der Branche nach 1990 hat sich jedoch die Produktpalette erheblich erweitert. Zugleich haben sich die Firmen der Metallbranche im Landkreis Barnim in den vergangenen Jahren regional in hohem Maße vernetzt. So informieren sich im Netzwerk Metall derzeit über 100 Unternehmen mit ca. 5.700 Mitarbeitern¹⁷ gegenseitig über Produktprofile, Fertigungskapazitäten und die Arbeitskräftesituation. Durch die gezielte Kommunikation ist es in den letzten Jahren nach Angaben des Netzwerks überwiegend gelungen, die Aufträge in der Region zu halten.

Ein weiterer Schwerpunkt des Landkreises, der zwar nur einen relativ geringen Beschäftigungsanteil im Barnim ausmacht, aber als eines der Kompetenzfelder definiert wurde, ist die Energiewirtschaft.¹⁸ Im Barnim setzt man zunehmend auf erneuerbare Energien. Seit der Wende haben sich mehrere mittelständische Solarunternehmen angesiedelt. Daneben hat sich eine Reihe von Firmen auf Windenergieanlagen (Entwicklung, Produktion, Wartung, Vertrieb) spezialisiert. Entlang des Finow-Kanals sind einige Kleinstwasserkraftwerke durch ansässige Unternehmen entwickelt und errichtet worden, die die Staustufen des Kanals zur Energiegewinnung nutzen.

Der Landkreis Barnim hat sich des Weiteren auf das Gesundheits- und Sozialwesen spezialisiert. Auch hier blickt der Landkreis auf eine lange Tradition zurück. Von Mitte des 18. bis Ende des 19. Jahrhunderts war Eberswalde mit seinen eisenhaltigen Quellen ein florierender Kurort. Daneben hat die Region einen Nobelpreisträger hervorgebracht. Werner Forßmann, der in den 1930er Jahren als Assistenzarzt im Eberswalder Krankenhaus arbeitete, erhielt im Jahre 1956 den Nobelpreis für Medizin für die Entwicklung des Herzkatheters, an dem er bereits in Eberswalde arbeitete. Heute finden wir in der

¹² Landkreis Barnim (2005): Die starken Seiten des Landkreises, <http://www.regis.barnim.de>.

¹³ Ansorg Development, KaufparkEiche, http://www.ansorg-development.com/neubau/proj_kaufpark_eiche.html.

¹⁴ Stadt Eberswalde, Geschichte, <http://www.eberswalde.de>.

¹⁵ Selbstauskunft der Geschäftsführung.

¹⁶ Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

¹⁷ Landkreis Barnim, Stark in Metall, http://www.regis.barnim.de/Stark_in_Metall.186.0.html.

¹⁸ Landkreis Barnim, Stark in Energie, http://www.regis.barnim.de/Stark_in_Energie.129.0.html.

Region vier Krankenhäuser, darunter das Klinikum Barnim GmbH in Eberswalde mit rund 830 Mitarbeitern.¹⁹ Hinzu kommen eine Reihe weiterer Einrichtungen des Gesundheits- und Sozialwesens, so z. B. zahlreiche Altenpflegeheime.²⁰ Die bedeutende Rolle dieses Wirtschaftszweiges für Barnim soll im Rahmen des Netzwerkes Gesundheitsregion Barnim weiter entwickelt werden.

Größere Unternehmen sind in der Region nur noch wenige zu finden. Die Deutsche Bahn AG unterhält ein Instandhaltungswerk in Eberswalde mit rund 450 Beschäftigten.²¹ Die Eberswalder Wurst GmbH mit Sitz in Britz beschäftigt rund 300 Mitarbeiter.²² Zu DDR-Zeiten gehörte das ehemalige VEB Schlacht- und Verarbeitungskombinat Eberswalde mit rd. 3.000 Beschäftigten zu den größten Fleischwerken Europas.²³ Traditionell stark vertreten ist auch das Holzgewerbe im Barnim. In Eberswalde wurde 1830 die erste forstliche Hochschule eröffnet und damit die preußische Forstwissenschaft und -wirtschaft begründet. Heute ist die Fachhochschule Eberswalde insbesondere mit den Studiengängen Holztechnik und Forstwirtschaft sowie Landschaftsschutz und Betriebswirtschaftslehre zu nennen. Ein besonderes Merkmal der Eberswalder Hochschule mit ihren über 1.250 Studierenden ist die enge Kooperation mit am Ort befindlichen Forschungsinstituten (u. a. Landesforstanstalt) und den Großschutzgebieten des Landes.

Touristische Anziehungspunkte im Landkreis Barnim sind das Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin mit jährlich ca. 1 Mio. Besucher und das Wandlitzer Seengebiet in der Nähe von Berlin. Im Landkreis Barnim wurden im Jahre 2003 ca. 750.000 Übernachtungen gezählt.²⁴

2.1.3 Analyse

Die Beschäftigung ist zwischen 1995 und 2001 im Landkreis Barnim jahresdurchschnittlich um 2,56 Prozent gesunken. Damit weicht dieser Wert kaum vom Durchschnitt der ostdeutschen Länder (-2,54 Prozent) und der brandenburgischer Kreise (-2,69 Prozent) ab. Für den Kreistyp 4 (ländliche Kreise in Agglomerationsräumen), zu dem auch der Barnim gehört, wurde jedoch im Durchschnitt eine günstigere Beschäftigungsentwicklung (-1,79 Prozent) beobachtet. Die im Modell geschätzte Beschäftigungsentwicklung von -1,81 Prozent für den Barnim liegt dementsprechend auch erkennbar über der tatsächlichen Entwicklung. Diese Abweichung beruht auf negativen Sonderentwicklungen, auf die im Zusammenhang mit dem Brancheneffekt eingegangen wird.

Die Beschäftigungsdeterminanten stellen sich wie folgt dar. In Tabelle 2 sind insgesamt 28 Wirtschaftszweige aufgeführt, von denen 18 einen statistisch gesicherten Einfluss auf die Beschäftigung in den ostdeutschen Ländern ausüben. Darunter befinden sich 12 Branchen mit einem positiven Beschäftigungseffekt (Wachstumsbranchen) und 6 Branchen mit einer negativen Beschäftigungswirkung (schrumpfende Branchen).

¹⁹ Klinikum Barnim GmbH, Wir über uns, <http://www.klinikum-barnim.de>.

²⁰ Ministerium für Arbeit und Soziales (2004): Barnim mit den meisten gelisteten Einrichtungen im Bereich der Alterswohnstätten, <http://www.brandenburg.de>.

²¹ Deutsche Bahn AG, 2004.

²² EWG Eberswalder Wurst GmbH (2004), Das Unternehmen auf einen Blick, <http://www.eberswalder.de>.

²³ Willers, u. a., 1993.

²⁴ Landkreis Barnim, im Internet (2005): http://www.regis.barnim.de/Starke_Zahlen.122.0.html.

Tabelle 2: Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Barnim (1995-2001)

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Gesundheits- und Sozialwesen</i>	10,98	2,55	0,18	5,98***	<i>Wirtschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	6,80	-1,37	3,22	4,31***
<i>Erziehung und Unterricht</i>	6,79	0,96	-8,03	2,44***	<i>Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	2,10	-1,26	-7,11	3,73***
<i>Ernährung, Tabak</i>	4,20	1,59	-1,70	1,81**	<i>Kredit, Versicherung</i>	1,37	-0,59	-6,20	3,59***
<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	3,55	0,23	-7,82	0,45	<i>Fahrzeugbau</i>	1,21	-1,33	1,28	5,05***
<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	3,00	0,34	-8,36	2,47***	<i>Papier, Druck</i>	0,49	-0,10	3,19	2,99
<i>Gastgewerbe</i>	2,78	0,30	1,96	4,11***	<i>Freizeitbezogene Dienstleistungen</i>	0,36	-0,58	-2,94	4,14***
<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	1,11	0,20	-0,79	3,03	<i>Gummi und Kunststoff</i>	0,20	-0,62	3,95	7,31***
					<i>Feinkeramik, Glas</i>	0,07	-0,38	6,15	2,83

Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Handel</i>	13,04	2,03	-0,99	-0,11	<i>Baugewerbe</i>	15,53	-0,06	-7,46	-7,34***
<i>Verkehr, Nachrichten</i>	7,67	0,84	-0,61	-1,47***	<i>Gebietskörperschaften, Sozialversicherung</i>	10,21	-0,47	-6,20	-1,78***
<i>Holzgewerbe</i>	2,05	0,55	-2,06	-1,37	<i>Maschinenbau</i>	1,21	-0,80	-1,66	-1,92**
<i>Gewinnung Steine Erden</i>	1,26	0,10	-5,16	-3,22*	<i>Energiewirtschaft</i>	0,83	-0,59	-6,42	-2,66**
					<i>Chemische Industrie</i>	0,46	-0,38	-10,61	-1,22
					<i>Leder, Textil</i>	0,29	-0,66	2,33	-1,35
					<i>Musikinstr., Schmuck, Spielwaren</i>	0,04	-0,10	-9,63	-3,47

Spalte 1: Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

Spalte 2: Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom ostdeutschen durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

Spalte 3: Empirisches annualisiertes Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

Spalte 4: Geschätzter Branchenkoeffizient, in Prozentpunkten.

*** Koeffizient signifikant auf 1 %-Niveau.

** Koeffizient signifikant auf 5 %-Niveau.

* Koeffizient signifikant auf 10 %-Niveau

Aufgrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.

Der *Effekt der Branchenzusammensetzung* auf die Beschäftigungsentwicklung liegt bei 0,16 Prozentpunkten. Durch höhere Anteilswerte von ostdeutschen Beschäftigungsträgern bzw. geringeren Anteilen ostdeutscher Beschäftigungsverlierer ergibt sich für den Landkreis Barnim ein jährlicher „Zuschlag“ von 0,16 Prozentpunkten auf die Wachstumsrate der Beschäftigung.

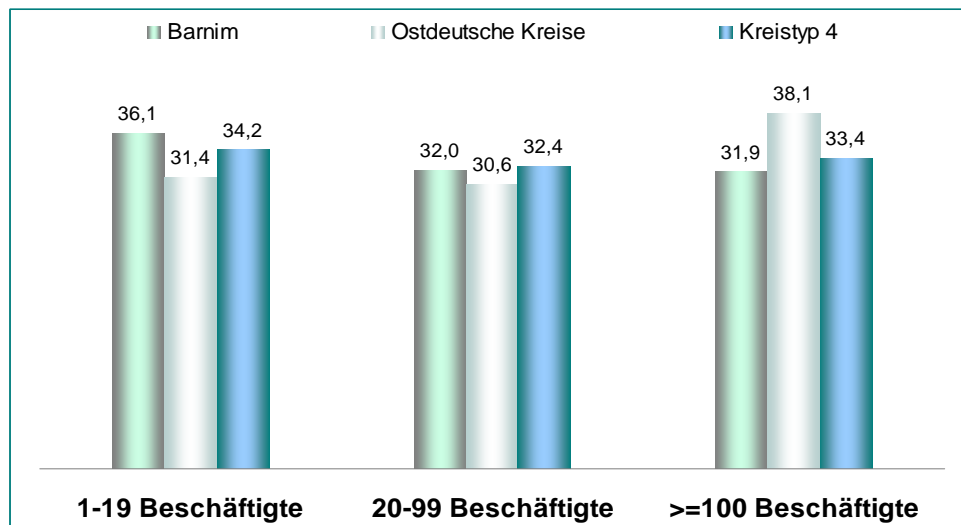
Gesundheitswesen, Erziehung und Unterricht, Ernährungswirtschaft, Metallverarbeitung sowie Gastgewerbe sind als Branchen mit günstiger Beschäftigungsentwicklung in Ostdeutschland im Barnim überdurchschnittlich vertreten. Dies trägt mit geringeren Anteilswerten z. B. des *Baugewerbes* oder des *Maschinenbaus* zum leicht positiven Brancheneffekt bei.

Die Spezialisierung auf den Gesundheitssektor zeigt sich auch in empirischen Wachstumsraten der Beschäftigung, die mit 0,2 Prozent pro Jahr deutlich über dem Rückgang von 2,54 Prozent in Ostdeutschland liegen. Überdurchschnittliche Beschäftigungsverluste, die auf spezifische Sonderentwicklungen des Landkreises hindeuten, gab es jedoch in den Bereichen *Erziehung und Unterricht, gesellschaftsbezogene Dienstleistungen* und *Metallverarbeitung* im Landkreis mit jeweiligen Rückgängen der Beschäftigung von ca. 8 Prozent pro Jahr. In der Branche *Metallerzeugung und -verarbeitung* ist dies darauf zurückzuführen, dass in den größeren Betrieben am Standort Finow/Eberswalde überdurchschnittlich viele Arbeitsplätze abgebaut wurden.

In einem weiteren Schwerpunkt, der Ernährungsindustrie, ist die Beschäftigung etwas weniger als im Branchendurchschnitt gesunken. Neben dem Gesundheitssektor hat sich der Barnim auf den Handel spezialisiert. Der Handel hat sich wie der Verkehrssektor, der in Ostdeutschland Beschäftigungsrisiken aufweist, mit leichten Beschäftigungsrückgängen im Untersuchungszeitraum als relativ stabil erwiesen.

Einen negativen Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung übt der *Lohneffekt* (-0,43 Prozentpunkte) aus. Der Lohneffekt errechnet sich aus dem regionalen Lohnniveau und der Beschäftigungswirkung, die der Lohn auf die Branchen des Kreises ausübt. Das Lohnniveau liegt in Barnim um 0,29 Prozent über dem Durchschnitt siedlungsstrukturell vergleichbarer Kreise. Die vergleichsweise hohen Löhne in der nahe gelegenen Metropole Berlin dürften auf das regionale Lohnniveau in Barnim ausstrahlen.

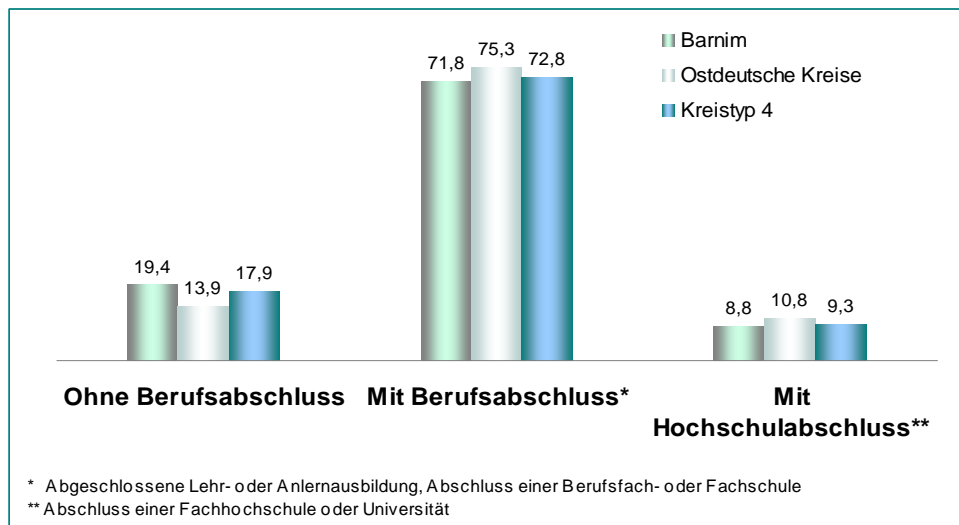
Einen positiven Einfluss auf die Beschäftigungsentwicklung hat die *Betriebsgrößenstruktur* im Landkreis. Der Betriebsgrößeneffekt beträgt 0,35 Prozentpunkte. Dieser geht auf den weit unterdurchschnittlichen Anteil von Beschäftigten in großen Unternehmen zurück (vgl. Abbildung 3). Große Unternehmen erwiesen sich im Rahmen des Modells als Träger von negativen Beschäftigungseffekten. Die meisten größeren ehemaligen DDR-Betriebe, vorrangig am Standort Eberswalde-Finow, haben, wie oben bereits ausgeführt, die Wendezeit nicht überstanden bzw. sind zu Unternehmen mittlerer Größe geschrumpft. Betrachtet man den Zusammenhang im lokalen Kontext, kann die Präsenz größerer Unternehmen allerdings vorteilhaft sein, da sie durch Zulieferbeziehungen die Beschäftigung in kleineren und mittleren Unternehmen begünstigen können. So ist es also denkbar, dass zwar große Betriebe Beschäftigung abbauen, aber dennoch indirekt für Beschäftigungswachstum in kleineren und mittleren Unternehmen bewirken. Ein solcher Effekt könnte sich im Standorteffekt (s. unten) niederschlagen.

Abbildung 3: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen im Landkreis Barnim (in Prozent)

Eher schwach wirkt sich die *Qualifikationsstruktur* auf die Beschäftigung im Kreis Barnim aus. Um 0,16 Prozentpunkte niedriger als im ostdeutschen Durchschnitt fällt die Beschäftigungsentwicklung auf Grund der lokalen Qualifikationsstruktur aus. Trotz der Nähe zum Hochschulstandort Berlin ist der Anteil an Hochqualifizierten unterdurchschnittlich. Zwar gibt es in Eberswalde eine Fachhochschule, die auf die Forst- und Holzwirtschaft ausgerichtet ist, sie ist aber zu klein, um nachhaltige Impulse auf das regionale Humankapital auszuüben.

Noch stärker unter dem Durchschnitt liegt der Anteil der qualifizierten Arbeitnehmer. Dabei ist jedoch zu vermuten, dass die Anteile der einzelnen Qualifikationsstufen im Landkreis vom engeren Verflechtungsraum über die Region Eberswalde bis zu den ländlichen Regionen im Nordosten stark differieren. Bei einer Wirtschaftsstruktur, die in ihrer Gesamtheit eher dienstleistungsorientiert ist und unterdurchschnittliche Anteile an forschungsintensiven Branchen aufweist, ist der Anteil von unqualifizierten Arbeitskräften deutlich höher als im Referenzraum (+5,49 Prozentpunkte; Abbildung 4).

Für den Barnim ist ein positiver regionaler *Standorteffekt* auszumachen. Die Beschäftigungsentwicklung in Abweichung zum ostdeutschen Durchschnitt fällt standortbedingt um 1,40 Prozentpunkte höher und damit deutlich besser aus als im ostdeutschen Mittel. Der größte Teil davon wird über den Regionstyp erklärt. Kreise des Typs 4 weisen im Durchschnitt ein um 1,08 Prozentpunkte höheres Beschäftigungswachstum als im ostdeutschen Durchschnitt auf. Die Nähe zu großen Absatz- und Beschaffungsmärkten dürfte die positiven Einflüsse auf die Regionen im Umkreis von Agglomerationsräumen – hier die Nähe zu Berlin – im Wesentlichen erklären. Allerdings wirkt sich dies wie auch der mit dem Zuzug der Berliner Bevölkerung verbundene Nachfragezuwachs schwächer als im Süden Berlins aus. Daneben könnte das Vorhandensein einzelner Großbetriebe – die ja zunächst eher negativ auf die Beschäftigungsentwicklung wirken – aber indirekt zu dem positiven Standorteffekt beitragen, da sie durch wirtschaftliche Verflechtungen in der Region Aufträge und damit Wachstumspotentiale für kleine und mittlere Unternehmen generieren und sichern.

Abbildung 4: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen im Landkreis Barnim (in Prozent)

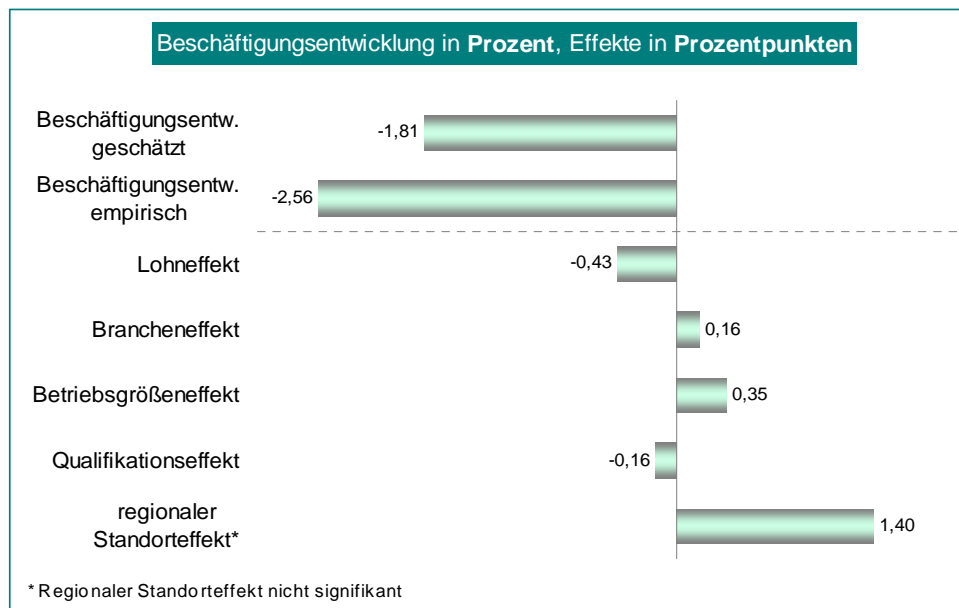
2.1.4 Fazit Barnim

Der nordöstlich von Berlin gelegene Landkreis Barnim hatte zwischen 1995 und 2001 einen Beschäftigungsrückgang von durchschnittlich 2,56 Prozent pro Jahr zu verzeichnen (vgl. Abbildung 5). Das Analysemodell hat eine geringere Abnahme errechnet, was auf regionale Sonderentwicklungen zurückzuführen ist.

Ungünstig auf die Beschäftigung wirkt der stark negative Lohneffekt (-0,43 Prozentpunkte), der aus einem im Vergleich zum Kreistyp überdurchschnittlichen Lohnniveau resultiert. Die in Berlin erzielbaren höheren Verdienste beeinflussen die Löhne in den Nachbarregionen.

Die Zusammensetzung der Branchen wirkt hingegen mit einem Effekt von 0,16 Prozentpunkten leicht positiv auf die Beschäftigungsentwicklung. Dies ist zwar rechnerisch auf die Schwerpunktbranchen des Kreises (Metall, Energie, Gesundheit, Tourismus) zurückzuführen, deren Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt liegt. Entgegen dem ostdeutschen Trend waren die Beschäftigtenzahlen in der Metallherzeugung und -verarbeitung wesentlich stärker rückläufig (vgl. Tabelle 2). Beschäftigung aufgebaut wurde im Gastgewerbe und Gesundheitswesen.

Ebenfalls positiv und deutlich stärker wirkt der Betriebsgrößeneffekt (0,35 Prozentpunkte) im Barnim. Hier ist es insbesondere die Unterrepräsentanz von Großbetrieben verantwortlich, die dem Beschäftigungsrückgang entgegenwirkt. Daneben wirkt sich die Qualifikationsstruktur im Barnim negativ auf die Beschäftigungsentwicklung aus. Der Effekt ist mit -0,16 Prozentpunkten allerdings relativ gering und lässt sich im Vergleich zu Ostdeutschland (sowie zum Kreistyp 4) auf weniger Beschäftigte mit Berufsausbildungs- sowie Hochschulabschluss zurückführen. Der regionale Standorteffekt ist im Vergleich zu Ostdeutschland mit 1,4 Prozentpunkten positiv. Der Landkreis profitiert von seiner Nähe zu Berlin, allerdings nicht so stark wie die Kreise südlich Berlins. Der Standortvorteil schlägt sich stärker in Bevölkerungszuwächsen als in gewerblichen Ansiedlungen nieder.

Abbildung 5: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Barnim

2.2 Landkreis Uckermark

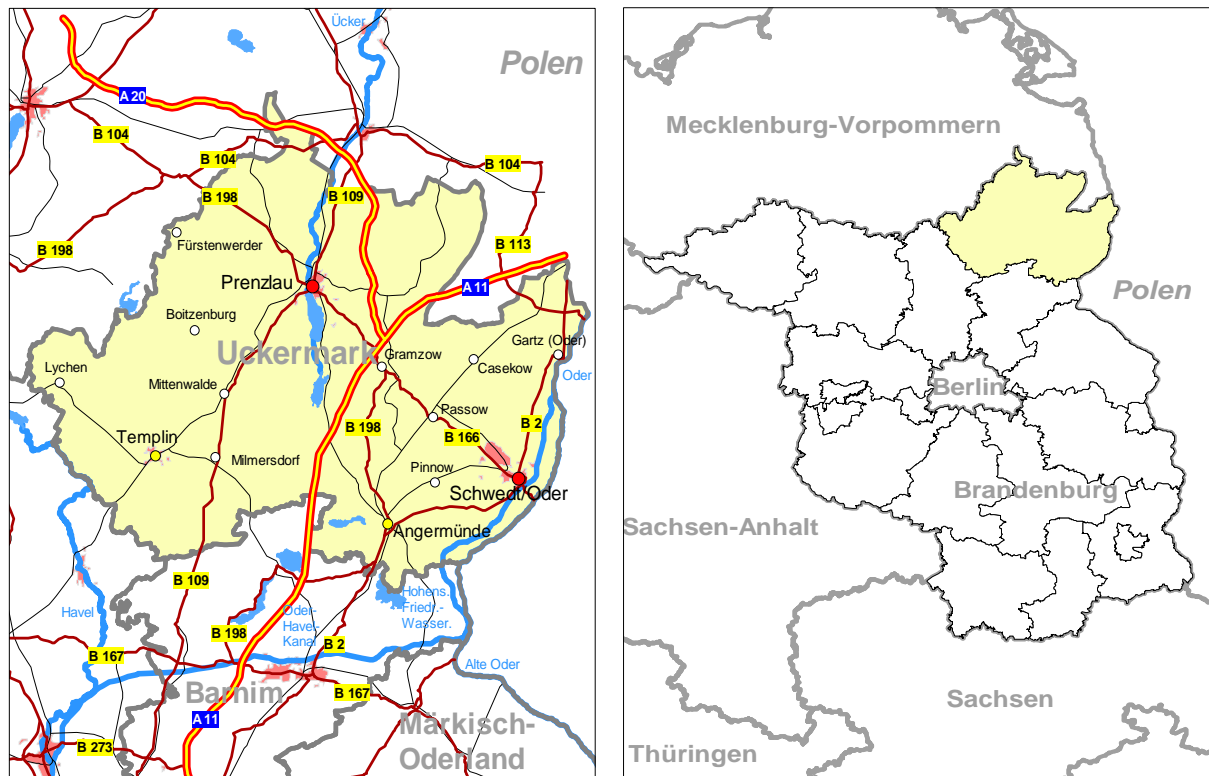
2.2.1 Geographie und Arbeitsmarkt

Die Uckermark zählt zu den *Ländlichen Kreisen in ländlichen Räumen* (Kreistyp 9) und liegt im äußersten Nordosten des Landes Brandenburg. Der Landkreis hat im Osten eine gemeinsame Grenze mit Polen und im Norden mit dem angrenzenden Bundesland Mecklenburg-Vorpommern. Abbildung 6 gibt einen Überblick über Lage, Verkehrsinfrastruktur und größere Städte der Uckermark. Prenzlau (21.300 Einwohner) ist Verwaltungssitz des Landkreises, die größte Stadt ist Schwedt mit 38.700 Einwohnern. Die ehemaligen Kreise Prenzlau und Templin gehörten bis 1990 zum damaligen Bezirk Neubrandenburg. Die Verwaltung der Uckermark musste damit stärker als in anderen Kreisen Brandenburgs neu gegliedert werden.

Der östliche Teil der Uckermark ist mit der Autobahn Berlin-Stettin (A 11), der Ostseeautobahn (A 20) und der Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße (HFW),²⁵ mit einem wichtigen Hafen in Schwedt/Oder, verkehrstechnisch gut erschlossen. Gekennzeichnet ist der flächengrößte Landkreis Deutschlands nicht nur durch seine Randlage. Auf der Fläche von 3.058 km² lebten 2004 nur 141.454 Einwohner, damit ergibt sich die sehr geringe Einwohnerdichte von nur 46 Einwohnern pro km². Der Rückgang der Einwohnerzahl von rund 160.310 im Jahr 1995 auf 148.606 Einwohner im Jahr 2001 ist im Wesentlichen auf einen stark negativen Wanderungssaldo zurückzuführen. Per Saldo verlor die Uckermark fast 11.000 Einwohner. Die Uckermark kann, bedingt durch die Randlage, nicht wie andere brandenburgische Kreise von der Zuwanderung aus der Metropole Berlin profitieren.

²⁵ Die Hohensaaten-Friedrichsthaler-Wasserstraße verläuft parallel zur Oder und bindet den Hafen Schwedt an die Oder und damit an die Ostsee an.

Abbildung 6: Landkreis Uckermark



Die Beschäftigtenzahlen sind seit 1995 deutlich zurückgegangen. Ausgehend von 51.892 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Jahr 1995 über 40.877 im Jahr 2001 fiel der Wert bis 2004 auf 36.124 sozialversicherungspflichtige Beschäftigte. Dies bedeutet, dass durchschnittlich pro Jahr fast 3,54 Prozent der Beschäftigung abgebaut wurde. Auch die Gesamtzahl aller Erwerbstätigen fiel von 1995 bis 2003 überdurchschnittlich, von rund 60.300 auf 52.700. Die Erwerbstätigendichte²⁶ liegt mit 523 dementsprechend deutlich unter dem Landesdurchschnitt Brandenburgs (558).

Die Arbeitslosenquote²⁷ war - trotz Abwanderung - im Jahr 2003 mit 27,0 Prozent deutlich höher als der Landesdurchschnitt von 20,4 Prozent. In den Jahren 1995 und 2001 lagen die Quoten für den Kreis bei 19,4 Prozent bzw. 25,1 Prozent.

Der Landkreis weist einen negativen Pendlersaldo (-5.954) auf. Dieser Saldo setzt sich aus 9.863 Auspendlern und 3.909 Einpendlern zusammen.²⁸ Der Pendlersaldo ist zu gering, um den Arbeitsmarkt deutlich zu entlasten. Sowohl die Auspendlerquote mit 23,4 Prozent als auch die Einpendlerquote von 10,8 Prozent haben aufgrund der peripheren Lage des Landkreises jeweils den geringsten Wert in Brandenburg (vgl. Tabelle 3).

²⁶ Erwerbstätigendichte definiert als Erwerbstätige (VGR) bezogen auf 1.000 Einwohner im erwerbsfähigen Alter (15 bis unter 65 Jahren), Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

²⁷ In Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen.

²⁸ Frank/Schuldt/Temps, 2004.

Tabelle 3: Datenübersicht für den Landkreis Uckermark

Bevölkerung ^a	1995	160.310
	2001	148.606
	Veränderung in % ^l	-1,3
	2003	143.411
Bevölkerungsdichte ^b	2003	47
Wanderungssaldo ^c	1995 – 2001	-10.911
	2004	-1.457
Wanderung je 1000 Einwohner	1995 – 2001	-68
Beschäftigte ^d	1995	51.892
	2001	40.877
	Veränderung in % ^l	-3,54
	2004	36.124
Erwerbstätige ^e (ET)	1995	60.300
	2001	55.400
	Veränderung in % ^l	-1,4
	2003	52.700
Erwerbstätige je 1000 Einwohner	2003	523
Pendlersaldo ^f	2004	-5.954
Einpendlerquote ^g in % der Beschäftigten	2004	10,8
Auspendlerquote ^g in % der Beschäftigten	2004	23,4
Arbeitslose ^h	1995	14.413
	2001	18.202
	Quote	25,1
	2005	17.791
	Quote	26,6
Bruttoinlandsprodukt (BIP) ⁱ in Mio. €	1995	1.991
	2001	2.638
	Veränderung in % ^k	4,80
BIP je Erwerbstätigen	2001	44.801
BIP je ET, relativ (Brandenburg=100)	2001	92,0
Industriedichte ^j	2001	51
Landwirtschaft: Beschäftigte ^d in %	1995	7,91
	2001	6,84

^a jeweils Ende des Jahres, Quelle: Statistisches Bundesamt.

^b Bevölkerung je km², Quelle: Landesamt für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

^c Wanderungen bezogen auf die Fortzüge und Zuzüge jeweils über die Landesgrenze vom Land Brandenburg; Quelle: Landesbetrieb für Datenverarbeitung und Statistik Brandenburg.

^d Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zum 31.06.am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

^e Erwerbstätige nach der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR), Quelle: Statistisches Bundesamt.

^f Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Definition Pendlersaldo: Einpendler minus Auspendler, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

^g Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte, Auspendler bez. auf Beschäftigte am Wohnort, Einpendler bez. auf Beschäftigte am Arbeitsort, Quelle: Bundesagentur für Arbeit.

^h Jahresdurchschnitte, Quote: in Prozent der abhängig zivilen Erwerbspersonen, Quelle: Regionaldirektion Berlin-Brandenburg.

ⁱ Nominales Bruttoinlandsprodukt (BIP), Quelle: Statistisches Bundesamt.

^j Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe (VGR) je 1.000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

^k Durchschnittliche jährliche Veränderung im Zeitraum 1995 bis 2001 in Prozent.

Das nominale Bruttoinlandsprodukt (BIP) stieg von 1,99 Mrd. Euro im Jahr 1995 auf 2,64 Mrd. Euro im Jahr 2001, das durchschnittliche Wachstum von 4,8 Prozent pro Jahr lag deutlich über dem Landesdurchschnitt (3,1 Prozent). Das BIP je Erwerbstätigen liegt, bedingt durch hochproduktive Arbeitsplätze in den industriellen Zentren des Kreises, mit 44.800 Euro rund 8 Prozent über dem Landesdurchschnitt. Dabei ist allerdings zu berücksichtigen, dass im BIP, bewertet zu Marktpreisen, Mineralölsteuern enthalten sind, was angesichts der Mineralölverarbeitung als wichtigem Wirtschaftszweig der Uckermark zu einer Überzeichnung der tatsächlichen Wirtschaftsleistung führt. Die wirtschaftliche Schwäche des Landkreises zeigt sich daran, dass die Uckermark in einem Standortranking der Prognos AG, in dem die wirtschaftliche Stärke der 439 Kreise Deutschlands verglichen wird, einen der hinteren Ränge belegt.²⁹

2.2.2 Wirtschaftsstruktur

In weiten Teilen der Uckermark ist auch heute noch die Landwirtschaft ein wichtiger Arbeitgeber. Der Beschäftigtenanteil liegt mit rd. 7 Prozent 2001 bzw. 8,2 Prozent 2004 (Bogai 2005) deutlich über dem Brandenburgischen Durchschnitt.³⁰ In dem dünn besiedelten Landkreis befindet sich ein größeres Zentrum der petrochemischen Industrie und der Papierindustrie in Schwedt und ein kleineres Zentrum des Maschinenbaus in Prenzlau. Sie tragen dazu bei, dass die Industriedichte³¹ des Landkreises mit einem Wert von 51 im Durchschnitt des Landes Brandenburg liegt.

Die Grundlagen dieser industriellen Zentren wurden erst zu DDR-Zeiten in den 1960er und 70er Jahren gelegt. Bis dahin war die gesamte Uckermark traditionell von der Landwirtschaft geprägt. In der Uckermark sind hinsichtlich der Bodenwerte die besten Bedingungen für die Landwirtschaft in Brandenburg zu finden.³² Im Raum Schwedt/Oder zeugt noch heute der Anbau von Tabakkulturen vom Einfluss der Hugenotten,³³ die im 18. Jahrhundert die Kultur der Uckermark nicht nur mit ihrem landwirtschaftlichen Wissen bereicherten.

Die heutige PCK Raffinerie GmbH ist mit aktuell rund 1.400 Beschäftigten³⁴ Kern des petrochemischen Standortes Schwedt. Die Raffinerie wird über eine Pipeline direkt mit russischem Erdöl beliefert. Nach einem Abkommen über sowjetische Erdöllieferungen in den 1950er Jahren wurde 1960 mit dem Bau des ersten Erdölverarbeitungswerks in Schwedt begonnen. Die heutigen Gesellschafter Ruhr Oel GmbH, Shell & DEA Oil GmbH und AET Raffineriebeteiligungsgesellschaft mbH haben in den 1990er Jahren Investitionen in erheblichen Größenordnungen (mehrere Milliarden DM) in dem zu DDR-Zeiten ausgebauten Chemiestandort Schwedt vorgenommen.³⁵ Weitere Chemieunternehmen haben sich auf dem Gelände des ehemaligen Kombinats angesiedelt. Die Nordbrandenburger Bio-

²⁹ Prognos, 2004.

³⁰ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte: Quelle: Amtliche Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. Eine direkte Vergleichbarkeit mit Ergebnissen der VALA-Analyse ist nur eingeschränkt möglich, da in der amtlichen Beschäftigtenstatistik Personen ermittelt werden, die zum Stichtag in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, während für die VALA-Analyse aus den Beschäftigungsverhältnissen Vollzeitäquivalente berechnet wurden.

³¹ Industriedichte definiert als Anzahl der Erwerbstätigen im Verarbeitenden Gewerbe je 1.000 Einwohner, Quelle: Statistisches Bundesamt und eigene Berechnungen.

³² Landesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft, 2002.

³³ Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, 2004a.

³⁴ PCK Raffinerie GmbH, Mitarbeiter, <http://www.pck.de>.

³⁵ Stadt Schwedt/Oder: Wirtschaftsstruktur, Mineralölverarbeitende Industrie – Petrochemie, <http://www.schwedt.de/home/thema/wirtscha.htm>.

Energie GmbH investierte rund 49 Millionen Euro auf dem Gelände der PCK-Raffinerie in eine der größten Bioethanolanlagen Deutschlands.³⁶ Eine geplante Rapsmühle und die seit 2004 im Bau befindliche Biodieselanlage werden Schwedts Stellenwert als ein Schwerpunktstandort für erneuerbare Energien festigen. Eine Solarmanufaktur in Prenzlau mit 160 Mitarbeitern und zahlreiche Windenergieanlagen im Kreis unterstreichen den wachsenden Stellenwert alternativer Energietechnik. Die 1998 gegründete ENERTRAG AG, die Windenergieanlagen herstellt und betreibt, beschäftigt rd. 65 Mitarbeiter in Schenkenberg in der Nähe von Prenzlau.

In Schwedt sind die größten Arbeitgeber der Uckermark ansässig. Die Klinikum Uckermark GmbH, Krankenhaus der Schwerpunktversorgung für die Kreise Uckermark und Barnim, beschäftigt dort rund 970 Mitarbeiter.³⁷ Schwedt ist gleichzeitig einer der größten Papierfabrikationsstandorte in Deutschland. Die Leipa Georg Leinfelder GmbH (ca. 600 Mitarbeiter) und die UPM-Kymmene Papier GmbH (ca. 300 Mitarbeiter) sind die zwei großen der insgesamt vier Papierwerke in der Stadt. Im September 2004 wurde in der Leipa Georg Leinfelder GmbH eine neue Papierfabrikationsanlage im Wert von 330 Millionen Euro in Betrieb genommen. Gefördert mit 92 Mio. Euro aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe "Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" sollen über 300 neue Arbeitsplätze³⁸ im Umfeld entstehen. Wichtig, nicht nur für die Papierindustrie, ist die neue, moderne Hafenanlage, die Schwedt über die Oder mit der Ostsee verbindet. Eine direkte Autobahnanbindung des industriellen Zentrums der Uckermark fehlt. Die Autobahn A 11 Berlin-Stettin und der Anschluss an die Küstenautobahn A 20 binden nur einen kleinen Teil der Uckermark an das bundesdeutsche Autobahnnetz an.

In Prenzlau ist ein Standort des Armaturen- und Maschinenbaus. Kooperationen mit Unternehmen des neuen EU-Mitglieds Polen und Qualifizierungsmaßnahmen zur Sicherung des Arbeitskräftepotenzials in der Region werden angestrebt. Die Stadt hat mit fast 30 Prozent³⁹ eine der höchsten Arbeitslosenquoten in Deutschland.

In Pinnow, einer kleinen Gemeinde zwischen Angermünde und Schwedt, hat sich die Nammo Buck GmbH auf die Entsorgung von Munition und Raketen spezialisiert. Mit Investitionen von über 30 Millionen Euro seit 1991 konnten rund 70 Arbeitsplätze in dem ehemaligen Rüstungsbetrieb der Nationalen Volksarmee der DDR erhalten werden.⁴⁰

In weiten Teilen der Uckermark, so in Gebieten um Lychen, Templin und dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin ist der Tourismus ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor.

Eine schrumpfende und alternde Bevölkerung stellt den flächengrößten Kreis Deutschlands vor besondere Aufgaben. Fehlende wissenschaftliche Einrichtungen sind ein schwerwiegender Standortnachteil gerade für die industriellen Zentren des Kreises.

³⁶ Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, 2004b.

³⁷ Klinikum Uckermark GmbH, Wir über uns, <http://www.klinikum-uckermark.de>.

³⁸ Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Brandenburg, 2004.

³⁹ Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Berlin-Brandenburg, 2004.

⁴⁰ Nammo Buck GmbH, Der Industriestandort Pinnow, <http://www.nammo-buck.com/germany/de/html/pinnow.html>.

2.2.3 Analyse

Die Beschäftigung nahm im Landkreis Uckermark in den Jahren 1995 bis 2001 mit durchschnittlichen Jahresraten von -3,23 Prozent stärker ab als im Durchschnitt der ostdeutschen Länder (-2,54 Prozent) und auch stärker als im brandenburgischen Durchschnitt (-2,69 Prozent). Auch gegenüber dem Kreistyp 9 entwickelte sich die Beschäftigung in der Uckermark noch um gut einen Prozentpunkt schlechter. Im Rahmen des VALA-Modells wird der Beschäftigungsrückgang auf -3,39 Prozent geschätzt und die tatsächliche Entwicklung damit sehr gut getroffen.

Der *Brancheneffekt* fällt mit -0,02 Prozentpunkten nicht ins Gewicht. Die Branchen mit positiven und negativen Beschäftigungseinflüssen gleichen sich per Saldo aus. Die Branchenstruktur in der Uckermark weicht jedoch zum Teil erheblich von der ostdeutschen Struktur ab (Tabelle 4). Deutlich überrepräsentiert sind vor allem die chemische Industrie und die Papierindustrie. Unterdurchschnittlich vertreten sind der Fahrzeugbau und die Branche Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik und Optik.

Hinsichtlich der tatsächlichen Entwicklung der einzelnen Branchen im Kreis lässt sich festhalten, dass im Maschinenbau, bei den Gebietskörperschaften und im Sektor Erziehung und Unterricht der Beschäftigungsrückgang mit jeweils über 10 Prozent im Jahresdurchschnitt am stärksten war. Der Rückgang in der Branche Erziehung und Unterricht hängt eng mit dem Bevölkerungsrückgang und den sinkenden Schülerzahlen aufgrund des Geburtenrückgangs nach 1989 zusammen. Auffällig ist darüber hinaus ein hoher Anteil der gesellschaftsbezogenen Dienstleistungen, für den eine besondere Bedeutung der Abfallwirtschaft in dieser Region in Frage kommen könnte, die sich auf die ansässigen abfallintensiven Wirtschaftszweige zurückführen lässt. Die Elektrizitätswirtschaft hat zwar einen sehr geringen Beschäftigungsanteil, aber der sich herausbildende Schwerpunkt regenerativer Energieträger sorgt entgegen dem ostdeutschen Trend bereits für Zuwachsraten dieser Branche.

Die Naturressourcen der Region sprechen für einen wirtschaftlichen Schwerpunkt im Gastgewerbe. Dieser Sektor mit positiver Beschäftigungswirkung ist in der Uckermark jedoch nur in etwa gleich stark vertreten wie im Durchschnitt Ostdeutschlands, was auf die große Entfernung zu Zentren zurückzuführen sein dürfte. Das Beschäftigung stimulierende Gesundheits- und Sozialwesen hat ein überdurchschnittliches Gewicht, was auf eine landespolitische Schwerpunktsetzung, z. B. mit der Klinikum Uckermark GmbH in Schwedt, zurückzuführen ist. Für die Beschäftigung negativ zu Buche schlägt die stärkere Bedeutung der Bauwirtschaft. Insgesamt zeigt sich eine deutliche Unterrepräsentanz von Branchen mit positiver Beschäftigungswirkung im Referenzraum.

Tabelle 4: Branchenzerlegung der Beschäftigungsentwicklung im Landkreis Uckermark (1995-2001)

Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit positivem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Gesundheits- und Sozialwesen</i>	9,44	1,01	-2,60	5,98***	<i>Wirtschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	7,00	-1,18	-0,71	4,31***
<i>Gesellschaftsbezogene Dienstleistungen</i>	7,13	3,81	4,59	0,45	<i>Erziehung und Unterricht</i>	4,76	-1,07	-13,36	2,44***
<i>Gastgewerbe</i>	2,47	0,00	-2,54	4,11***	<i>Ernährung, Tabak</i>	2,37	-0,24	-1,04	1,81**
<i>Papier, Druck</i>	2,33	1,74	-1,62	2,99	<i>Metallerzeugung und -verarbeitung</i>	2,35	-0,30	-2,14	2,47***
					<i>Kredit, Versicherung</i>	1,41	-0,55	-3,59	3,59***
					<i>Büromaschinen, EDV, Elektrotechnik, Optik</i>	1,39	-1,97	-2,73	3,73***
					<i>Fahrzeugbau</i>	1,21	-1,34	-4,88	5,05***
					<i>Haushaltsbezogene Dienstleistungen</i>	0,66	-0,26	-0,96	3,03
					<i>Freizeitbezogene Dienstleistungen</i>	0,50	-0,45	0,44	4,14***
					<i>Gummi und Kunststoff</i>	0,30	-0,53	-1,41	7,31***

Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil über dem ostdeutschen Durchschnitt					Branchen mit negativem Beschäftigungseffekt und Beschäftigungsanteil unter dem ostdeutschen Durchschnitt				
	1	2	3	4		1	2	3	4
<i>Baugewerbe</i>	16,42	0,83	-5,89	-7,34***	<i>Handel</i>	10,54	-0,48	-2,73	-0,11
<i>Chemische Industrie</i>	4,32	3,48	-6,17	-1,22	<i>Gebietskörperschaften Sozialversicherung</i>	9,69	-0,98	-10,32	-1,78***
<i>Holzgewerbe</i>	1,58	0,07	2,53	-1,37	<i>Verkehr, Nachrichten</i>	5,46	-1,37	-1,28	-1,47***
					<i>Maschinenbau</i>	1,99	-0,01	-12,66	-1,92**
					<i>Energiewirtschaft</i>	1,01	-0,41	4,59	-2,66**
					<i>Gewinnung Steine Erden</i>	0,99	-0,16	-7,23	-3,22*
					<i>Leder, Textil</i>	0,38	-0,58	-6,88	-1,35
					<i>Musikinstr., Schmuck, Spielwaren</i>	0,01	-0,12	0,00	-3,47

Spalte 1: Anteil der Beschäftigten der Branche an allen Beschäftigten im Kreis, in Prozent.

Spalte 2: Abweichung des Anteils der Beschäftigten der Branche im Kreis vom durchschnittlichen Anteil der Beschäftigten der Branche in Ostdeutschland, in Prozentpunkten.

Spalte 3: Empirisches annualisiertes Wachstum der Beschäftigtenzahl in der Branche im Kreis, in Prozent.

Spalte 4: Geschätzter Branchenkoeffizient, in Prozentpunkten.

*** Koeffizient signifikant auf 1 %-Niveau.

** Koeffizient signifikant auf 5 %-Niveau.

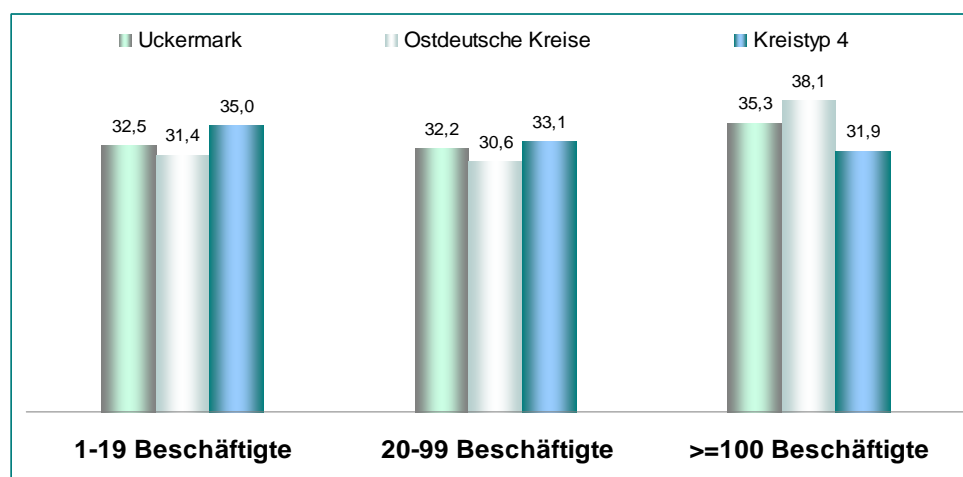
* Koeffizient signifikant auf 10 %-Niveau.

Aufgrund einer Veränderung im Meldeverfahren konnte die Land- und Forstwirtschaft nicht ausgewiesen werden.

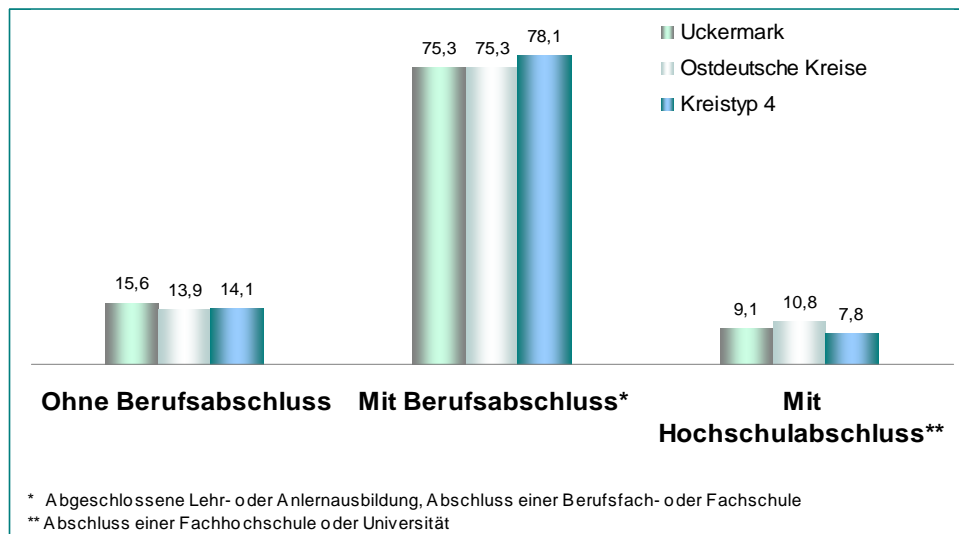
Der im Modell ermittelte *Lohneffekt* ist negativ. Die Beschäftigungsentwicklung reagiert danach auf das regionale Lohnniveau mit einem um -0,32 Prozentpunkten niedrigerem Wachstum als in Ostdeutschland. Für die dominanten Wirtschaftszweige Chemie und Papierverarbeitung ist die lohnbezogene Beschäftigungsreaktion negativ. Das regionale Lohnniveau liegt 0,19 Prozent über dem Durchschnitt des Kreistyps 9 (Ländliche Kreise in ländlich geprägten Regionen). Der Befund ist überraschend. Hohe Arbeitslosigkeit und die Nähe zu Polen dürften eher das regionale Lohnniveau dämpfen. Möglicherweise strahlt die überdurchschnittliche Entlohnung des hochproduktiven Chemiestandortes Schwedt auf die regionalen Löhne aus.

Kompensiert wird der negative Lohneffekt durch einen positiven *Betriebsgrößeneffekt* in Höhe von 0,18 Prozentpunkten. Letzterer resultiert aus einem leicht höheren Anteil von Beschäftigten in Unternehmen mittlerer Größe und unterdurchschnittlichem Anteil von Beschäftigten in Großbetrieben im Vergleich zu anderen Kreisen in Ostdeutschland (Abbildung 7). Großbetriebe wirken im Rahmen des Modells negativ auf die Beschäftigungsentwicklung. Allerdings liegt der Anteil der Beschäftigten in großen Unternehmen in der Uckermark um mehr als 3 Prozentpunkte über dem für den Kreistyp durchschnittlichen Anteil. Dies ist auf die genannten größeren Unternehmen in den Zentren des ansonsten ländlich geprägten Kreises zurückzuführen.

Abbildung 7: Anteil der Beschäftigten nach Betriebsgrößenklassen (in Prozent)



Der Anteil der Hochqualifizierten im Landkreis liegt 1,7 Prozentpunkte unter dem Durchschnitt Ostdeutschlands (Abbildung 8). Dieser Wert ist jedoch höher als der für den Kreistyp charakteristische Anteil (1,3 Prozentpunkte). Der *Qualifikationseffekt* ist mit -0,10 Prozentpunkten nicht sonderlich stark ausgeprägt. Es lässt vermuten, dass zwischen den industriellen Zentren und den restlichen Regionen der Uckermark deutliche Unterschiede bei Qualifikation und Firmengröße bestehen. Hinsichtlich einer hoch technologisierten Produktion in den Chemie-, Maschinenbau- und Papierstandorten des Kreises könnte sich das Fehlen von Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen negativ auf die zukünftige Beschäftigungsentwicklung auswirken.

Abbildung 8: Anteil der Beschäftigten nach Qualifikationsgruppen (in Prozent)

Der *Standorteffekt* fällt mit -0,01 Prozentpunkten nicht ins Gewicht und kann demzufolge keinen weiteren Erklärungsbeitrag zur Beschäftigungsentwicklung in der Uckermark liefern. Insgesamt wird die Entwicklung jedoch sehr gut vorhergesagt.

2.2.4 Fazit Uckermark

Der Landkreis Uckermark ist sehr dünn besiedelt. Die ländlich geprägte Region weist eine geringe Erwerbstätigendichte und eine sehr hohe Arbeitslosigkeit auf. Im Osten an der Grenze zu Polen befindet sich in Schwedt an der Oder ein industrieller Schwerpunkt mit petrochemischer Industrie und Papierherstellung. Die Beschäftigung ging im Landkreis Uckermark in den Jahren 1995 bis 2001 durchschnittlich um jährlich 3,23 Prozent zurück. Im Rahmen des Modells wird ein Beschäftigungsrückgang um 3,39 Prozent geschätzt und somit die tatsächliche Entwicklung recht gut getroffen.

Als einzig positiver Effekt auf die Beschäftigungsentwicklung erweist sich der Betriebsgrößeneffekt mit 0,18 Prozentpunkten (Abbildung 9). Dieser positive Einfluss ist auf ein überdurchschnittliches Gewicht von kleinen und mittleren Betrieben zurückzuführen. Ungünstig auf die Beschäftigung wirkt sich hingegen der Lohneffekt von -0,32 Prozentpunkten aus. Im Vergleich zu anderen ländlichen Kreisen in ländlichen Räumen liegt das Lohnniveau deutlich höher, was auf den Industriekomplex in Schwedt zurückzuführen sein dürfte. Der Qualifikationseffekt ist mit -0,10 Prozentpunkten, entsprechend der geringen Abweichungen bei der Qualifikationsstruktur vom ostdeutschen Durchschnitt wiederum weniger stark ausgeprägt. Der Brancheneffekt mit -0,02 Prozentpunkten und der Standorteffekt mit -0,01 Prozentpunkten stellen nur marginale Einflussgrößen dar.

Abbildung 9: Beschäftigungsentwicklung und Effektgrößen im Landkreis Uckermark

3 Fazit und wirtschaftspolitische Schlussfolgerungen

Betrachtet man mögliche Optionen der wirtschaftlichen Entwicklung im Nordosten Brandenburgs, so erscheinen die Aussichten für den Nordosten Brandenburgs eher pessimistisch.⁴¹ Der geographischen Lage im Zentrum des erweiterten Europas steht eine wirtschaftliche Randlage innerhalb Deutschlands gegenüber. Eine wirtschaftliche Arbeitsteilung mit Berlin ist kaum vorhanden. Die Industrie ist wenig spezialisiert und weist keine netzwerkartigen Produktionskomplexe auf. Bei Neuansiedlungen im Berliner Raum werden der Norden und vor allem der Nordosten kaum berücksichtigt. Die relative Berlinnähe ist weniger ein Standortvorteil, sondern findet in der Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften ihren Ausdruck, was die Standortbedingungen weiter schwächt. Eine wirtschaftliche Öffnung in Richtung Polen, die durchaus eine Dynamisierung der Entwicklung mit sich bringen würde, ist im Nordosten Brandenburgs bisher ausgeblieben.

Die Analyse stützt diesen Pessimismus nicht. Die Landkreise Barnim und Uckermark haben zwischen 1995 und 2001 zwar einen deutlichen Beschäftigungsverlust hinnehmen müssen (Barnim: -2,56 Prozent, Uckermark: -3,32 Prozent durchschnittlich jährlich), dieser unterscheidet sich aber kaum vom Brandenburger Durchschnitt. Beim Landkreis Barnim ist ein Teil der gegenüber dem Analysemodell errechneten schlechteren Entwicklung auf singuläre Beschäftigungseinbrüche in der Metallindustrie zurückzuführen, einer Branche, die sich in Ostdeutschland insgesamt aber besser entwickelt hat als der Durchschnitt. Die Nähe zu Berlin trägt gegenüber der Uckermark zum Standortvorteil bei, sie wirkt aber nicht so günstig wie im Süden der Metropole.

In beiden Kreisen wirken negative Lohneffekte. Überdurchschnittliche Löhne, bedingt durch die Ausstrahlung hochproduktiver Industriestandorte und – im Falle des Barnims – die Nähe zu Berlin auf das lokale Lohnniveau, und lohnsensitive Branchen hemmen die Beschäftigung. Positiv für die Beschäftigungsentwicklung in beiden Landkreisen wirkt sich hingegen die Betriebsgrößenstruktur aus.

⁴¹ vgl. auch Gerling, Schmidt (2000).

Abgesehen von den erwähnten großen Industriebetrieben finden sich im Barnim und in der Uckermark überwiegend kleine und mittlere Unternehmen, die einem Beschäftigungswachstum eher zuträglich sind. Während die Branchenzusammensetzung in der Uckermark kaum etwas zur Erklärung der Beschäftigungsentwicklung beiträgt, wirkt sich die Branchenstruktur im Barnim positiv aus, wofür insbesondere die Konzentration auf das Gesundheitswesen verantwortlich ist. Beide Kreise weisen einen negativen Qualifikationseffekt auf, der anzeigt, dass in den Landkreisen eine für die Beschäftigungsentwicklung ungünstige Qualifikationsstruktur der Beschäftigten vorherrscht – es gibt zu viele Beschäftigte, die gering qualifiziert sind, und zu wenige mit Ausbildungs- und Hochschulabschlüssen.

Die neue Förderstrategie der Brandenburger Landesregierung hat als Branchenschwerpunkte für die Planungsregion Uckermark-Barnim insbesondere die Metallverarbeitung, Papierindustrie, Ernährungswirtschaft und Holzverarbeitung ausgewählt. Alle diese Wirtschaftsbereiche weisen positive Branchenkoeffizienten auf und wirken damit in Ostdeutschland positiv auf die Beschäftigungsentwicklung. Die Landwirtschaft bleibt für die Region ein wichtiger Wertschöpfungs- und Beschäftigungsträger, was bei der Orientierung der Wirtschaftspolitik auf Wachstumskerne nicht vernachlässigt werden sollte. Darüber hinaus sollte auch der Tourismus sowie die Energiebranche unterstützt werden. Auch diese Studie bestätigt die beschäftigungspolitische Bedeutung mittlerer Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten. Trotzdem stellen größere Betriebe in den Regionen wichtige Auftraggeber für den Mittelstand dar, so dass deren Bestandspflege strukturpolitisch bedeutsam ist. Die Orientierung auf nachwachsende Rohstoffe birgt im Kontext der globalen Verknappung von Ressourcen bei gleichzeitig steigendem Energiebedarf große Potentiale. Neben einer Stärkung der betrieblichen Zusammenarbeit und des Wissenstransfers in diesen Branchen sollte sich die Politik verstärkt auf die berufsfachliche Qualifizierung bzw. Weiterbildung der Bevölkerung konzentrieren, denn in beiden Kreisen sind Ungelernte im Vergleich zu Ostdeutschland deutlich überrepräsentiert.

Perspektivisch muss eine stärkere Orientierung auf den Wirtschaftsraum Szczecin und die Entwicklungsdynamik dieser größten Stadt in der Region mit ihren gut 400.000 Einwohnern ins Auge gefasst werden. Denkbar wäre z. B. eine regionale Entwicklungsstrategie, die Anknüpfungspunkte an die dortige Spezialisierung auf die maritime Wirtschaft sucht.

Literaturverzeichnis

- Blien, U., Hirschenauer, F., Arendt, M., Braun, H.J., Gunst, D.-M., Kilcioglu, S., Kleinschmidt, H., Musati, M., Roß, H., Vollkommer, D., Wein, J. (2004), Typisierung von Bezirken der Agenturen für Arbeit, in: Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung, 37. Jg., S. 146-175.
- Blien, U., Hirschenauer, F. (2005): Regionale Arbeitsmärkte: Welche Arbeitsagenturen sind vergleichbar? IAB Kurzbericht 18/2005.
- Bogai, D., Wiethölter, D. (2005), Vergleichende Analyse von Länderarbeitsmärkten: Länderstudie Brandenburg, IAB regional. Berichte und Analysen IAB Berlin-Brandenburg, 01/2005.
- Bogai, D. (2005): Analyse der Beschäftigungsentwicklung in den ländlichen Räumen Brandenburgs. In: Landesagentur für Struktur und Arbeit Brandenburg, Potsdam (Hrsg.), Ländlich in die Zukunft. Rahmenbedingungen für ländliche Entwicklung an der Schwelle zur neuen EU-Strukturfondsperiode, (LASA-Dokumentation, 20), Potsdam, S. 11-20.
- Bundesagentur für Arbeit, Regionaldirektion Berlin-Brandenburg (2004), Der Arbeitsmarkt in Berlin und Brandenburg – Jahreszahlen 2003, S. 39.
- Deutsche Bahn AG (2004), Presseinformation 61/2004, Eberswalde – Bahnstandort mit Tradition.
- Frank, W., Schuldt, K., Temps, C. (2004), Zwischen Flexibilität und drohender Abwanderung aus den Regionen. Pendlerverflechtungen und Hauptpendlerströme im Land Brandenburg, Lasas-Studie Nr. 41, S. 28.
- Gerling, K., Schmidt, K.-D. (2000), Zur Arbeitsteilung zwischen Regionen: Das nordöstliche Brandenburg aus Sicht der regionalökonomischen Theorie, Kieler Arbeitspapier Nr. 965, Institut für Weltwirtschaft Kiel.
- Landesamt für Verbraucherschutz und Landwirtschaft (2002), Anbaueignung im Land Brandenburg
- Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2004a): Landwirtschaft, Gartenbau und Ernährung – Tabakanbau in Brandenburg, <http://www.mluv.brandenburg.de>.
- Ministerium für Ländliche Entwicklung, Umwelt und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2004b), Erster Spatenstich für Brandenburgs erste Bioethanolanlage heute in Schwedt gesetzt, Pressemitteilung vom 30.01.2004.
- Ministerium für Wirtschaft, Mittelstand und Technologie des Landes Brandenburg (2004c), LEIPA schreibt Erfolgsgeschichte in Schwedt fort. Pressemitteilung vom 08.09.2004.
- Prognos (2004), Zukunftsatlas 2004. Deutschlands Regionen im Zukunftswettbewerb, Basel.
- Willers, D., Henschel, G., Kadler, A., Ritzschke, G., Wondras, B. (1993), Strukturanalyse der Wirtschaft des Landes Brandenburg, Berlin, S. 564.

Impressum

IAB regional. IAB Berlin-Brandenburg
Nr. 02 / 2006

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
der Bundesagentur für Arbeit
Weddigenstr. 20-22
D-90478 Nürnberg

Rechte

Nachdruck – auch auszugsweise – nur mit
Genehmigung des IAB gestattet

Bezugsmöglichkeit

Volltext-Download dieses Forschungsberichtes
unter:

http://doku.iab.de/regional/BB/2006/regional_bb_0206.pdf

IAB im Internet

<http://www.iab.de>

Rückfragen zum Inhalt an

Dieter Bogai, Tel. (030) 5555-99-5190,
oder e-Mail: dieter.bogai@iab.de

ISSN 1861-1567